

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 $\frac{1}{2}$, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 15 $\frac{1}{2}$; auswärts 1 M 45 $\frac{1}{2}$. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 4 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 54.

Samstag, 5. Juli 1890

26. Jahrgang.

Württemberg.

— Auf die erledigte Stelle eines Stationsmeisters und Postexpeditors in Uhingen wurde Expedient Kopp in Wildbad befördert.

— Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen wird auch heuer wieder Sonderzüge zu allgemeiner Benützung mit ermäßigten Fahrpreisen ausführen und zwar: am 3. August von Stuttgart über Calw nach Wildbad und zurück, am 10. August von Stuttgart nach Urach und zurück, am 17. August von Stuttgart nach Friedrichshafen und zurück, am 24. August von Stuttgart nach Freudenstadt und zurück.

— Nach der „Tägl. Rundschau“ hat der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete v. Münch sein Mandat niedergelegt, da seine Wähler mit seinem Standpunkt in der Frage der Dienstzeit nicht einverstanden sein dürften. Er beabsichtigt auch nicht wieder zu kandidieren.

Friedrichshafen, 3. Juli. Kaum hier eingetroffen, empfing der König schon Besuche. Heute Abend mit dem Schnellzuge um 3 Uhr trafen von mehrtägigem Besuch von Stuttgart im Kgl. Schloß hier ein: Fürst M. Gortschakoff und Graf Samsdorff, R. russischer Geheimrat und zweiter Legationssekretär der russischen Gesandtschaft in Stuttgart.

Heilbronn, 1. Juli. Das Los Nr. 31 635, auf welches der erste Gewinn der hiesigen Kirchenbaulotterie fiel, ist von einem Freiseur in Stuttgart verkauft worden. Der Gewinner hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet.

Ulm, 2. Juli. Herr Oberbürgermeister von Heim erhielt aus dem R. Kabinet ein Schreiben, in welchem mitgeteilt wird, daß der König und die Königin durch den herzlichen Empfang, welcher denselben bei Anlaß der Theilnahme am Ulmer Münsterfest von der dortigen Einwohnerschaft bereitet worden ist, aufrichtig erfreut worden sind und der Stadt Ulm hiefür ihren wohlwollendsten Dank aussprechen. Die zahlreichen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, welche Ihre Majestäten während Ihres Aufenthaltes in Ulm erfuhren, haben denselben zu inniger Freude gereicht und sie besonders bedauern lassen, daß es Ihnen im Hinblick auf ihre Gesundheitsverhältnisse nicht möglich war, länger in Ulm zu verweilen. Die großartigen und durchaus gelungenen Zurüstungen und Ausführungen zur würdigen Feier der Vollendung des Münsters haben den vollen Beifall und Anerkennung Ihrer Majestäten gefunden und so werden dieselben die in Ulm zugebrachten Stunden stets in freundlicher Erinnerung bewahren.

Ulm, 4. Juli. (Münsterfest.) Nach Beschluß der Generaldirektion wird am Sonntag den 6. Juli, vormittags 10 Uhr das

Festspiel wiederholt. Bei günstiger Witterung findet um 2 Uhr das Fischerstechen statt und um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr das Volksfest in der Friedrichsau.

— Vom Schwurgericht Heilbronn ist am Freitag der 19 Jahre alte Bauer Gottfried Sommer von Tiefenbach D.-M. Maulbronn, wegen Mords, begangen an einem 9jährigen Knaben, dem er mit einem Rasiermesser den Kopf glatt abrasiert und dann im Wald nach seiner Knebelung an Händen und Füßen den Hals abgeschnitten hat, zum Tod verurteilt worden.

Oberndorf, 3. Juli. Nachdem vor kurzem der Chef der hier weilenden türkischen Waffenprüfungs-Kommission, Seine Excellenz Hr. General Chakir Pascha von einem Besuch der Lorenzischen Metallpatronenfabrik in Karlsruhe hieher zurückgekehrt ist, traf gestern der türkische Divisionsgeneral Kamphöfer Pascha (ein geborener Deutscher) zum Besuch der hiesigen Waffenfabrik aus Konstantinopel hier ein.

Hall, 2. Juli. Der auch in weiteren Kreisen bekannte Schreiner und Sägmühlbesitzer Christof Schwend von hier ist heute nach kurzer Krankheit gestorben. Seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete des öffentlichen und geschäftlichen Lebens gewannen ihm frühe das Vertrauen seiner Mitbürger, so daß er seit vielen Jahren Mitglied der bürgerlichen Kollegien war. In politischer Beziehung war Sch. früher eifriges Mitglied der Volkspartei, neigte aber immer weiter links und trat zur Sozialdemokratie über, die ihn denn auch bei der letzten Reichstagswahl als Kandidat im 11. Wahlkreis aufstellte.

Rundschau.

Pforzheim, 2. Juli. Bei Bäcker Lay wurde gestern Abend ein Einbruch versucht, indem die Ladentasse erbrochen wurde. Der Thäter mußte indessen enttäuscht abziehen, da die Kasse bereits geleert war und sich in derselben nichts mehr befand. (P. B.)

Heidelberg. Der amerikanische Millionär William Waldorf Astor hat der Astor Stiftung in Waldorf bei Heidelberg die Summe von 50,000 M. übermitteln lassen. Dem Spender ist das Ehrenbürgerrecht von Waldorf verliehen worden.

— In **Ispringen** verbrannte ein Landwirt das Heu auf der Wiese, da er keinen Fuhrmann zum Heimfahren desselben für einen billigen Preis haben konnte.

Köln, 1. Juli. Einem Herrn gegenüber, welcher vor einigen Tagen in Friedrichsruh war, hat Fürst Bismarck seine positive Mißbilligung des deutsch-englischen Vertrages ausgesprochen.

Berlin, 1. Juli. (Reichstag.) Die

Samoavorlage wird in erster Lesung erledigt, ebenso ohne Debatte in dritter Lesung der zweite Nachtragsetat (Beamtengehaltserhöhung.) Hierauf folgt die zweite Lesung des dritten Nachtragsetats für Militärzwecke. — Nachdem Richter konstatiert, daß die Vermehrung der Dispositionsurlauber durch Mehrreinstellung der Rekruten illusorisch gemacht werde, wird der Etat ohne Debatte nach den Kommissionsanträgen angenommen. — Es folgen Wahlprüfungen. Alle Wahlen werden gemäß den Kommissionsanträgen für gültig erklärt, beanstandet wird nur die Wahl Pickenbach's.

— Der Reichstag wird vom 8. Juli bis 18. November vertagt.

— Die Budgetkommission des Reichstages hat ihren Bericht über den dritten Nachtragsetat ausgegeben. Nach demselben wurde bewilligt im preussischen Militärordinarium für Geldverpflegung 183,990 statt 210,660 Mark und für Artilleriewaffenwesen 19,374 statt 20,394 Mark; festgesetzt wurden Pauschquantum für Garnisonenbauten in Höhe von 90,000 und 75,000 Mark. Beim württembergischen Militärordinarium wurden für Geldverpflegung 6312 Mark bewilligt. Für Unteroffiziersdienstprämien wurden 92,350 Mark abgelehnt, behufs Ausbildung der Reserve mit dem neuen Gewehr 650,000 Mark bewilligt (aus den Matrikularbeiträgen zu entnehmen); für eine Kaserne in Ludwigsburg wurden 190,000 Mark angesetzt, 10,000 Mark bewilligt.

Berlin, 2. Juli. Das englisch-deutsche Abkommen ist in seiner endgültigen Form gestern Abend gegen 7 Uhr vollzogen worden. Die Veröffentlichung steht für die allernächste Zeit bevor.

— Zum Festzug des Bundesschießens sind großartige Vorbereitungen im Gange. Dargestellt wird die Entwicklung des Schützenwesens von seinem Anfang im 15. Jahrhundert bis jetzt. Neununddreißig Extrazüge sind bereits für Samstag den 5. und Sonntag den 6. Juli in Berlin angemeldet. Sie werden den Hauptteil der Schützen bringen, welche das 10. deutsche Bundesschießen besuchen. Auf dem Anhalter Bahnhof treffen allein in der Zeit von 11 bis 1 Uhr mittags am Samstag vier große Sonderzüge ein, unter anderen der aus München, für dessen Empfang auch seitens des Vereins der Bayern ganz besondere Vorbereitungen getroffen werden. Die Münchener Schützen werden alle in gleicher Tracht, den Hut mit einer Steinadlerfeder geziert, erscheinen.

Berlin, 3. Juli. Nach einem beim deutschen Emin Pascha-Komitee eingetroffenen Telegramm ist Peters mit seiner Expedition in Usagara (nahe der Küste bei Bagamoyo) eingetroffen.

— Major von Wismann ist zwar in Lauterberg heftig erkrankt, doch ist sein Zustand ungefährlich. Sonstige Gerüchte sind unwahr.

Kolmar, 3. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Karl Grad ist in vergangener Nacht gestorben. (Grad war 1842 zu Türkheim geboren. Die elsässische Abordnung des Reichstags, dem er seit 1877 angehörte, wie er auch seit 1878 Abgeordneter zum els.-loth. Landesauschuß war, verliert an ihm ein reichbegabtes Mitglied. Grad war fruchtbarer Schriftsteller in Deutsch und Französisch, namentlich auf geographischem Gebiet. Mehr und mehr hat er sich dem Deutschtum angenähert.)

Christiania, 1. Juli. Das deutsche Geschwader, von der norwegischen Flottenabteilung und ungefähr 50 Privatdampfern begleitet, ankerte gegen 5¹/₂ Uhr. Unter Salutsschüssen und Militärmusik begab sich Kaiser Wilhelm ans Land, wo er vom König, der den Kaiser bereits an Bord der „Hohenzollern“ begrüßt hatte, dem Bischof von Christiania und den Spitzen der Behörden unter enthusiastischem Jubel der Bevölkerung empfangen wurde. Durch die festlich geschmückten Straßen, in welchen die spaliertbildenden Truppen und Korporationen aufgestellt waren, vor der Universität von den Studenten jubelnd begrüßt, begaben sich die Majestäten in einem Sechsspänner nach dem Schlosse, wo der herzlichste Empfang seitens der Königin stattfand.

— Im Laufe einer längeren Unterredung mit dem deutschen Kaiser sagte König Oskar von Schweden u. A.: „Ich bin glücklich, meinen Freund, den Kaiser und König Wilhelm, in meiner norwegischen Hauptstadt bewirten zu dürfen. Deutschland hat auf der Welt keinen besseren Freund als mich, aber ich bin und bleibe jederzeit mein eigener Herr. Nichts wird Deutschland und mich entzweien können. Beide haben wir keinen Feind. Sollte Deutschland je einen Feind bekommen, so werde ich neutral bleiben, so lange es möglich ist: selbst noch ein klein wenig länger, niemals aber die Waffen gegen Deutschland kehren, wenn ich die Waffen ergreifen müßte.“

Aus **Paris, 2. Juli,** meldet man der Post: Es wird sehr bemerkt, aber von der hiesigen Presse totgeschwiegen, daß die gesamten Reservisten, welche längst hätten entlassen werden müssen, bei der Fahne zurückbehalten werden. Seit 1870 ist es das erste Mal, daß der Kriegsminister von diesem Recht Gebrauch macht.

Paris, 3. Juli. Von den 29 verhafteten Nihilisten sind 20 wieder freigelassen worden. Die Gerichtsverhandlung gegen die übrigen 9 findet morgen statt.

Belgrad, 3. Juli. Nach einer Depesche des serbischen Konsuls Uaskueb wurde Consul Marinkovitch auf dem belebten Marktplatz, 150 Meter vom Regierungspalaste, ermordet; die Leiche blieb eine Stunde liegen. Einige Zigeuner wurden verhaftet. Die Pforte sicherte dem serbischen Gesandten die strengste Untersuchung zu.

Konstantinopel, 3. Juli. Die griechische Regierung hat der Pforte eine Note überreichen lassen, worin gegen jedwede Konzession in der bulgarischen Kirchenfrage protestiert wird.

Warschau, 3. Juli. Der Mörder der Schauspielerin Wisnowska soll ein russischer Husarenoffizier aus einem fürstlichen Geschlecht sein.

London, 3. Juli. Lord Salisbury wird dem Vernehmen nach mit dem Reichskanzler v. Caprivi Ende August eine Zusammenkunft in Rissingen haben.

— Der portugiesische Dampfer „Benguella“, 1308 Tonnen Gehalt, von Newyork nach den Azoren bestimmt, sank auf hoher See. Die Mannschaft und die Passagiere wurden gerettet.

Newyork, 2. Juli. Gestern hat in Troy (Alabama) eine Feuersbrunst das Opernhaus, das Telegraphengebäude, verschiedene Zeitungs-bureaus und eine große Anzahl Kaufläden zerstört.

Newyork, 30. Juni. In Süd-Kalifornien sind außerordentlich reiche Goldfelder entdeckt worden. Alles strömt dorthin, und man erwartet eine Wiederholung der früheren kalifornischen Goldfieberzeit.

Unterhaltendes.

Ein Verbrecher.

Erzählung von Feodor Bern.

(Fortsetzung.)

„Lassen Sie mir die Urkunde hier und sie sollen die verlangte Summe haben.“

Fernau hatte nur ein Lächeln für diese Zumutung. „Eine solche Thorheit werden Sie mir nicht zutrauen,“ sprach er. — Mit leichtem Gruß verließ er das Zimmer.

Buchen schritt aufgeregt im Zimmer auf und ab. Er suchte vergebens nach einem Ausweg. Die Urkunde war nur zu echt. Er würde dem Advokaten gern fünfzigtausend Thaler gegeben haben — es war indes eine Unmöglichkeit, dieselben zu erhalten.

Und der Abend rückte bald heran, wo er die Gäste erwartete. In dieser Stimmung konnte er sie nicht empfangen. — Frau von Friesen am wenigsten. Sie durfte nicht erraten, was in ihm vorging.

Um sich zu zerstreuen warf er das Jagdgewehr über die Schulter, verließ das Haus und schritt dem nahen Walde zu. Es war nicht seine Absicht zu jagen, allein ein leidenschaftlicher Jäger war es ihm schon zur Gewohnheit geworden, während der Jagdzeit den Wald nicht ohne Gewehr zu betreten. Der Zufall konnte ihm ein Bild entgegenführen, und er war dann gerüstet.

Nach ungefähr zwei Stunden kehrte er zurück. Er war heiter. Zum wenigsten verwochte ihm niemand anzusehen, wie aufgeregt sein Inneres gewesen war. Der Abend war hereingebrochen, die Gäste trafen ein und er empfing sie mit seinem gewohnten lebenswürdigen, zuvorkommenden Lächeln.

Frau von Friesen war eine der letzten Gäste. Nicht eine Sorgenfalte lag auf seiner Stirn, als er sie zur Gesellschaft in den Saal geleitete.

Die reiche Wittve war die Königin der Gesellschaft. Ihr wurden zum wenigsten die meisten Aufmerksamkeiten zu teil. Buchen war nicht ihr alleiniger Bewerber, seine Eigenschaft als Wirt gab ihm indes manche Vorrechte und Vorzüge vor seinen Mitbewerbern.

Er führte sie zur Tafel und saß an ihrer Seite. Mit seiner Berechnung hatte er alles so angeordnet, daß er ihr allein seine ganze Aufmerksamkeit widmen konnte, ohne eine Zurücksetzung seiner übrigen Gäste durchfühlen zu lassen.

Die Trefflichkeit der Speisen, die feinen Weine, die aufmerksame und doch nicht belästigende Bedienung, das Gefühl, sich ganz frei gehen lassen zu können — dies alles rief bald eine ungezwungene und sehr heitere Stimmung hervor.

Buchen ging mit gutem Beispiel voran.

Er trank viel und schenkte seiner schönen Nachbarin fleißig ein.

Das erste Glas Champagner trank er laut auf ihr Wohl. Er besaß Geist und Witz, sie wurden gleichsam flüssig, sobald er durch Wein etwas angeregt war. Eine große Gesellschaft vermochte er allein zu erheitern. An diesem Abend schien er sich selbst zu über-treffen. Es galt für ihn eine Lebensfrage.

Als die Tafel aufgehoben war, setzten sich die älteren Herren an die bereitstehenden Spieltische. Die jüngeren rief die Musik zum Tanz.

Buchen führte Frau von Friesen in ein anstößendes kleines Gemach. Eine in der Mitte niederhängende Ampel erhellte es nur schwach und warf ein röthliches Licht. War es dieser Schein, der eine solche Röthe auf die Wangen der jungen Frau warf? Buchen sah blaß aus, fast bleich; das pflegte indes stets bei ihm der Fall zu sein, wenn er etwas getrunken hatte.

Er bat seine Begleiterin auf einer schwel-lenden Ottomane Platz zu nehmen. Er selbst rückte ein Fauteuil an dieselbe und ließ sich darauf nieder. Sein Herz schlug unruhig. Die Worte wurden ihm sonst so leicht; ein beengendes Gefühl preßte ihm die Brust zusammen.

Er erfaßte die Hand der neben ihm sitzenden schönen Frau und sie ließ ihm dieselbe. Das verließ ihm neuen Mut in seiner Lage.

„Frau von Friesen,“ sprach er. „Als Sie sich vor Jahren verlobten und vermählten, habe ich das Gelübde gethan, selbst unver-mählt zu bleiben — weil — weil ich Ihre Hand für mich für immer verloren glaubte. Die Verhältnisse, welche mich einst zu diesem Gelübde zwangen, haben sich anders gestaltet; mein eigenes Herz sagt mir, daß das Gelübde gelöst sei, daß ich nicht meinem eigenen Versprechen ungetreu würde, wenn Sie, Sie mich davon sprechen. Sprechen Sie, ich bitte Sie.“

„Herr von Buchen,“ erwiderte die junge Frau ablehnend, aber nicht zürnend, denn sie ließ ihm ihre Hand.

„Sprechen Sie, sprechen Sie!“ drängte Buchen innig. „Sie, Sie, Kläre, Sie allein können mein Versprechen lösen. Ich liebte Sie mit stiller Leidenschaft Jahre hindurch; während ich keine Möglichkeit mehr sah, Sie jemals zu besitzen, habe ich dies Gefühl gepriift und meine leidenschaftliche Liebe ist mit jedem Jahre, mit jedem Tage gewachsen. Kläre, wollen Sie einen Menschen glücklich machen, der schon auf dies Glück verzichtet hatte, wollen Sie Ihre Hand einem Mann anvertrauen, der ein zweites Gelübde thun wird: alles zu thun, um Sie glücklich zu machen, und der dieses nie, nie brechen wird und kann?“

Frau von Friesen schwieg. Dieser Antrag kam ihr nicht ganz unerwartet, dennoch bewegte er ihr Herz.

Sie drückte leise Buchens Hand. „Lassen Sie mir Zeit,“ sprach sie — „lassen Sie mir Zeit — nur heute nicht!“

„Doch — heute — jetzt!“ rief Buchen mit Ungeßüm. „Sie können nicht so grausam sein und mich noch länger in der Pein der Ungewißheit und des Zweifels lassen. — Kläre — zweifeln Sie an der Aufrichtigkeit und Treue meiner Liebe?“

„Nein,“ erwiderte die junge Frau fest.

„Und in Ihrem Herzen lebt kein Gefühl für mich? Kläre, wenn Sie mich lieben, dann müssen Sie es ja heute, in diesem Augen-blicke so gut wissen wie morgen und später. Fragen Sie Ihr Herz und hören Sie nur darauf! Die Stimme des Herzens lügt nicht! Geben Sie mir diese Hand. Sprechen Sie — wollen Sie?“

„Muß ich nicht, Sie — Ungezügelter!“ erwiderte sie leise — erröthend.

„Kläre — mein — mein!“ rief Buchen fast aufjubelnd und schloß sie ungestüm in seine Arme.

Sie hatten keine Laufschere gehabt. Als sie aber vereint in den Saal zurückkehrten, errieth ein jeder aus Buchens leuchtenden Augen und den erhitzten Wangen der jungen Frau, was zwischen Ihnen vorgegangen war.

Ein Freund gratulierte Buchen im stillen zu seiner Verlobung, zu seinem Glück.

Dieser lehnte den Glückwunsch ab, aber mit einem Lächeln, welches nur zu deutlich sprach, wie wenig ernst diese Ablehnung gemeint war.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Das Deutsche Gebiet in Ostafrika umfaßt nach dem deutsch-englischen Abkommen, ohne den eventuellen Anteil am Tanganjika-See, ein Areal von 969 500 Quadratkilometern, während das deutsche Reich selbst nur 540 000 Quadratkilometer groß ist.

— Die älteste Fahne im Schützenzuge des 10. Deutschen Bundeschießens in Berlin dürfte die Schützenfahne der Schützengesellschaft in Ritzingen a. M. sein. Dieselbe wurde der Ritzinger Schützengilde nach der Schlacht bei Giengen (19. Juli 1462) vom Markgrafen Achilles von Brandenburg für besondere Tapferkeit verliehen und ist sonach nunmehr 428 Jahre alt.

(Humor in der Schule.) Aus einem in Wien (bei R. Gräser) erschienenen Buche „Aus der Schule“ von Fr. Umlauf führen wir nachstehend einige Proben unfreiwilligen Humors an, wie es sich in Schüleraufgaben und Schülerantworten nicht allzu selten findet: „Ein Balkon ist ein freier Raum, der an einem Hause angebracht ist.“ — Das Pferd ist ein Tier. Das Pferd hat vier Füße, an jeder Ecke einen.“ — „Die Eier der Nachtigall werden vom Männchen und Weibchen abwechselnd gelegt.“ — Der Kürassier ist vorne mit

Blech beschlagen.“ — „Das sächsische Erzgebirge ist in fast ganz Böhmen verbreitet.“ — „Der Frühling ist die Jahreszeit der Sonne und Lust für uns Menschen und Tiere.“ — „Grillparzer mußte Mutter und Geschwister, die alle jünger waren als er, durch Stunden geben erhalten.“ — „Cäsar verfolgte seine Mörder bis nach Afrika.“ — „Mohammed war sehr genügsam und starb an Gift.“ — „Napoleon erhielt das Recht, seine Nachkommen selbst zu bestimmen.“ — Lehrer: „Woraus schließen wir die Kugelgestalt der Erde?“ — Schüler: „Aus dem Globus.“

Eine Ulmer Konditorei empfahl zum Ulmer Münsterfest ihre Waren in folgender poetischer Form:

Ulmer Spaga, Ulmer Spätzla,
Spargala und Dlabrezla,
Ulmer Pfeifle, Ulmer Gänsla,
Ulmer Torte, Kränz und Kränzla,
Ulmer Schachtla, Donau Weibla,
Fischerna in Ulmerhäubla,
Ulmer Münster, Ulmer Schneider,
Schneekandula und so weiter,
Ganz von Zucker und kandiert;
Süßigkeit wird garantiert.

— Es wird statistisch nachgewiesen, daß es in der Welt 546 000 Taubstumme gibt (1 auf 1566 Menschen). Als Hauptursache dieses Uebels werden Ehen unter nahen Verwandten bezeichnet; in China, wo solche Ehen unbedingt verboten sind, kommt Taubstummheit fast gar nicht vor.

(Ein teurerer Prozeß.) Auf der Grenze zweier benachbarten Besitzungen in Rudiuch (Schlesien) befand sich ein Stachelbeerstrauch, über dessen Nutznießung zwischen den Nachbarn, welche die Früchte jahrelang gemeinschaftlich gepflückt hatten, plötzlich Streit entstand. Der durch mehrere Instanzen mit großer Hartnäckigkeit von beiden Seiten geführte Prozeß ist nun endlich dahin entschieden worden, daß jedem der beiden Nachbarn das Recht der Nutznießung des streitigen Strauches zugesprochen und beide zur Tragung der Kosten verurteilt wurden. Die Kosten be-

tragen für jeden 225 Mark, zusammen 450 Mark, während der jährliche Gesamtbetrag des betreffenden Stachelbeerstrauches kaum 50 Pfennig beträgt.

— In Folge Genusses giftiger Pilze verstarben am 2. Juli, wie aus Dublin (Irland) telegrafirt wird, die Frau und drei im Alter von 14, 9 und 7 Jahren stehenden Töchter des Redakteurs der dort erscheinenden Zeitung „United Ireland“, James D' Connor. Die Pilze hatten die Töchter hinter ihrem Hause gepflückt; die Folgen des Giftes stellten sich sofort nach dem Genuße derselben ein. Als der Vater Abends nach Hause kam, wandte er sofort ein Brechmittel an und ließ zwei Aerzte rufen. Trotzdem starben sowohl die Mutter sowie die Kinder bereits nach Verlauf einer halben Stunde.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der deutschen Seewarte.

- 5. Juli. Veränderlich, stark wolkig, Strichregen mit Entladungen, dann aufklärend sonnig, wärmer, meist schwache bis mässige Winde.
- 6. Juli. Theils heiter, wärmer, theils stark wolkig mit Regen und frischen bis starken kühlen Winden.
- 7. Juli. Mässig warm, vielfach heiter, wolkig, strichweisse Gewitterregen, erst schwacher, später frische kühle Winde.
- 8. Juli. Etwas wärmer, meist heiter, veränderlich, wolkig, kühler Wind, Strichweise Gewitterregen.
- 9. Juli. Wärmer, meist sonnig, später stark wolkig, schwül, vielfach Gewitterregen.

Buxlin, Kammgarn und Cheviots
reine Wolle nadelfertig à M. 1.95 Pf. pr. Met
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Buxlin - Fabrik - Dépôt **Oettinger & Co.,**
Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Die Fälle der nicht rechtzeitigen, ja der gänzlich unterlassenen Anmeldung von Fremden mehren sich. Die Einwohnerschaft wird auf die den Anmeldezetteln angehängte polizeiliche Vorschrift mit dem Anfügigen aufmerksam gemacht, daß jede geringste Verfehlung hiegegen aufs Strengste bestraft wird.

Man wird neben angeordneter energischer Fahndung des Polizeipersonals auch im Verkehr mit der Kgl. Badklasse die Gesetzübertreter zu finden wissen.

Ebenso kommen Verzögerungen in der Anmeldung von Arbeitern, Gewerbegehilfen und Dienstboten vor, auch hier ist das Polizeipersonal zur genauesten Beachtung der polizeilichen Vorschriften angehalten. Jede Anzeige derselben wird unnachsichtlich ihre Rüge finden.

Den Polizeiofficianten und Amtsdienern ist untersagt, Anmeldungen von Fremden, Dienstboten u. s. w. entgegenzunehmen. Vermieter haben ihre Anmeldungen entweder selbst, durch ihre Angehörigen, oder durch ihr Dienstpersonal innerhalb den Kanzleistunden im Rathause abzugeben. Das Niederlegen solcher im Kanzleidienerrzimmer, Einschleppen an den Thüren u. s. w. wird als Nichtanmeldung bestraft, da das Kanzleipersonal angewiesen ist, derartige Anmeldungen als nicht geschehen zu betrachten.

Arbeiter, Gewerbehilfen und Dienstboten müssen von dem Arbeitgeber selbst oder einem zu den Akten Bevollmächtigten desselben geschehen, da dies zur Einhaltung der mit diesen Anmeldungen verbundenen Formalitäten nötig ist.

Diese Selbstanmeldung ist auch den beständig hier sich niederlassenden Neuanziehenden und den Vermietern von Wohnungen an solche zur Pflicht gemacht.

Den 2. Juli 1890.

Stadtschultheißenamt.
Bäzner.

Wiederherstellung kranker Weine u. Obstmoste
durch **Xaver Riede** in **Heilbronn** (Württemberg.)

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Gemäß des Erlasses des K. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 5. Juli 1879 werden die Eigenthümer von Fabrikgebäuden im hiesigen Gemeindebezirk aufgefordert, Neubauten und Aenderungen an solchen behufs Einschätzung zur Brandversicherung

biinnen 6 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.
Den 3. Juli 1890.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Eine perfekte

Köchin

wird nach **Frankreich** gesucht.

Zu erfragen im **Hotel Bellevue** No. 4
zwischen 2 und 3 Uhr.

Schreib-Hefte

in allen **Viniaturen**, empfiehlt

Chr. Wildbrett.



Stadt Wildbad.

Streu = Nützung.

Zur Gewinnung von Streu sind geöffnet:

In Leonhardswald	Abt. 4	Sichwäldle	6 ha.	
" Sommersberg	" 15	Ruchhalde (Ebene)	3 "	(1891 ^{er} Stahlschlag)
" "	" 17	Fünf Bäume	3 "	
" An der Linie	" 7	Steinweg	2 "	
" Wanne	" 3	Buchplatte	7 "	
" "	" 7	Tiefengrund	4 "	
" Regeltal	" 2	Schwenke	6 "	
" "	" 3	Durchschlag	3 "	

Außerdem darf **heuer ausnahmsweise** die **Farrnstreu** (aber nur **Farrnstreu**) genutzt werden in **Beständen**: Sommersberg 15, Ruchhalde (Hang) oberhalb dem Ruchhalderweg und Regeltal 5, Diebau. Bei der Benützung der **Farrnstreu** in den **jüngeren Culturen** bleibt es bei der bisherigen Praxis.

Die geöffneten Parthien sind mit Strohwischen bezeichnet.

Bei der Gewinnung von **Moosstreu** sind abwechselungsweise einzelne Streifen unverkehrt liegen zu lassen.

Den Anordnungen des Personals ist unbedingt Folge zu leisten.

Termin zur Gewinnung von **Moos- und Heidelbeerstreu** vom 7 Juli bis 1. September, **Farrnstreu**, die erst im Herbst gewonnen wird — 15. Okt. d. J.

Diejenigen, welche den gegebenen Vorschriften und Anordnungen zuwiderhandeln, werden zur Strafe gezogen.

Wildbad, den 1. Juli 1890.

Stadtschultheißenamt.
Bäcker.



Verlange
Stollwerck'sche
CHOCOLADE

Überall käuflich v. M. 1.20 1/2 Ko. an aufwärts.

Prämirt mit einer gold. Medaille. **Molkerei Geislingen** Prämirt mit einer gold. Medaille.

Wir zeigen hiemit ergebenst an, daß wir hier eine Niederlage von unserer hochfeinen **Süßrahm-Centrifugen-Butter** bei Herrn **D. Treiber** errichtet haben und empfehlen solche bestens.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle **täglich** frisch eintreffend hochfeine **Süßrahm-Centrifugen-Butter** à M. 1. 15 $\frac{1}{2}$, von 5 Pfund an billiger.

D. Treiber,
96. König-Karlstraße 96.

Bergmann's
Schuppen-Pomade
beseitigt nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg garantiert. à Fl. M. 1 bei
Chr. Schmid, Herren- u. Damenfriseur.

**Schweizer-,
Limburger-
u. Kräuter- Käse**
empfehlte billigt
D. Treiber,
König-Karlstr.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Prämiiert auf der Jubiläums-Hunde-Ausstellung 1890 Cannstatt-Stuttgart.

!Thurmelin!



Bestes Insekten-Pulver der Welt!

Von unfehlbarer Wirkung gegen Wanzen, Schwaben, Russen, Flöhe, Ameisen, Motten, Schaben, Kopf- und Blattläuse, Fliegen.

Verkauf nur in Gläsern à 30 Pfg. 60 Pfg., 1 M., 2 M., 4 M. Patentspritze dazu 50 Pfg.

Man muß **Thurmelin** verlangen, um das „Rechte“ zu bekommen.

Überall zu haben, wo das Plakat „Der Insektenjäger“ sichtbar ist.

In Wildbad bei **Fr. Treiber.**

Das älteste und größte **Bettfedern Lager**
William Lübeck in Altona

versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd) gute neue Bettfedern für **60** Pfg. das Pfd. vorzüglich gute Sorte M. 1. 25 „ Prima Halbdaunen nur M. 1. 60. u. M. 2. reiner Flaum nur M. 2. 50. u. M. 3. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet. Prima Zulettstoff zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl), zusammen für nur **14** Mark.

Königliches Kurtheater.
Direktion **Peter Viebig.**
(Abonnements-Vorstellung.)
Samstag den 4. Juli 1890.

Ich heirate meine Tochter.
Lustspiel in 1 Akt von J. Gros von Trodan.
Hierauf:

Das erste Mittagessen.
Lustspiel in 1 Akt von C. Görlich.
Zum Schluß:
Endlich.

Schwank in 1 Akt von Otto Girndt.
Sonntag den 6. Juli 1890.
(Abonnements-Vorstellung.)

s' Dorle
oder:
Dorf und Stadt.

Charakterbild in 5 Akten (2 Abteilungen) von Charlotte Birch-Pfeiffer.

